

Erfolgreiches Jahr für den Universitätsbund

Sie warf einen Blick zurück auf Zahlen und Fakten und zeigte Zukunftsperspektiven auf: die Mitgliederversammlung des Bundes der Freunde und Förderer der Universität. Auch hinter die Kulissen der neuen Klinik für Frauen- und Kindermedizin auf den Lahnbergen wurden die Teilnehmer des kulturellen und wissenschaftlichen Rahmenprogramms geführt.

„Zeitnah“, so das Selbstverständnis des Marburger Universitätsbunds, sollen Einnahmen aus Spenden und Beiträgen an die Universität fließen. Das ist auch im Jahr 2005 erneut gelungen. Fast 50.000 Euro an zweckgebundenen Spenden etwa flossen an die Fachbereiche Theologie, Chemie, an das Institut für Virologie und auch an zwei Studierende aus New Orleans, die als „Katrina“-Stipendiaten nach Marburg gekommen waren. Über 31.000 Euro wurden für Veranstaltungen verschiedener Fachbereiche bewilligt.

Möglich waren Leistungen wie diese, so Professor Dr. Peter Borscheid, Schriftführer des Universitätsbunds, anlässlich der Mitgliederversammlung am 15. Juli 2006, weil die Finanzen auch im letzten Jahr wieder stimmten. Borscheid, der an diesem Tag auch Schatzmeister Dr. Martin Viessmann vertrat, bezifferte das Vereinsvermögen – bestehend aus Bankvermögen, Wertpapieren und dem Sport- und Studienheim im Kleinwalsertal – auf 1,93 Millionen Euro, womit es knapp über dem Vorjahresergebnis liegt.

Größerer finanzieller Spielraum

„Deutlich mehr Spielraum für unsere Förderung außerordentlicher Projekte hat uns die gute Arbeit der Universitätspressestelle verschafft. Seit der Neubesetzung vor zwei Jahren hat der Universitätsbund 90.000 Euro weniger für das UniJournal ausgeben müssen, weil die Redaktion die Produktionskosten um dreißig Prozent gesenkt und gleichzeitig für substantielle Werbeeinnahmen gesorgt hat“,



Exklusive Führung: Die Teilnehmer an der Mitgliederversammlung des Universitätsbunds besuchten das neu errichtete Zentrum für Frauen- und Kindermedizin auf den Lahnbergen.

lobte Borscheid. Tatsächlich wurden nur noch 9.000 Euro für den Versand an die Mitglieder aufgewendet.

Zukünftig sei eine engere Zusammenarbeit zwischen Uni- und Unibund geplant, kündigte der Präsident der Philipps-Universität an: „Wir möchten den Unibund noch lebendiger gestalten, den Mitgliedern mehr Raum für Gespräche untereinander und im Dialog mit der Universität geben. Kurz: Wir möchten eine facettenreichere Teilnahme am Universitätsgeschehen anbieten“, so Professor Dr. Volker Nienhaus. Die Einladung des Präsidiums zum Konzert im Frühjahr des Jahres sei bereits ein erster Schritt in diese Richtung gewe-

sen. Demnächst werde die Leiterin der Pressestelle, Dr. Viola Düwert, mit Unterstützung des Unibunds ein Konzept hierzu erarbeiten.

Nach dem „Pflichtprogramm“ der Mitgliederversammlung wurde es „medizinisch“: Nachdem der Dekan des gastgebenden Fachbereichs, Professor Dr. Bernhard Maisch, Erfolge und Probleme der Marburger Medizin vorgestellt hatte, sprach Professor Dr. Stephan Schmidt vom Universitätsklinikum über „Das Menschenbild in der Geburtshilfe und Perinatalmedizin“. In den Fokus stellte er, was die derzeitige Früherkennung leisten könne, aber auch, wie diese Fortschritte die Entscheidung werdender Eltern

von missgebildeten Kindern belasten. In einem Video führte Schmidt eine Gehirnoperation an einem Ungeborenen im Mutterleib vor, die Marburger Spezialisten erfolgreich durchgeführt hatten. Seine Denkanstöße konnten schließlich beim gemeinsamen Mittagessen diskutiert werden.

Danach wurde es wieder praktischer: Die Direktoren der erst im Mai 2006 fertiggestellten Klinik für Frauen- und Kindermedizin auf den Lahnbergen gewährten den Unibundmitgliedern in kleinen Gruppen einen exklusiven Blick hinter die Kulissen, unter anderem in die modernen Kreißsäle, die „Frühen-Station“ und in den Intensivbereich.

>> vd

Reisestipendium

Das jährlich ausgeschriebene Reisestipendium des Uniuniversitätsbunds in Höhe von 1.000 Euro geht in diesem Jahr an Birthe Anders. Die aus Göttingen stammende 23-jährige Studentin der Politikwissenschaft, die ihr Vordiplom vor einem Jahr mit der Note 1,0 abschloss und bereits eine Reihe von Auslandsaufenthalten vorweisen kann, verbringt bereits seit August ein Studienjahr an der kanadischen University of Victoria.

Das Stipendium des Uniuniversitätsbunds ist für Marburger Studierende bestimmt, die im Laufe des Jahres an eine der Partnerhochschulen der Philipps-Universität wechseln wollen. Anträge unter Beifügung von Lebenslauf, Studiennachweisen und Antragsbegründung sind zu richten an die Geschäftsstelle des Marburger Universitätsbunds, Bahnhofstr. 7, 35037 Marburg. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ingrid Meißner unter Tel.: (06421) 28 24090 oder E-Mail: unibund@mailers.uni-marburg.de

Erratum

In dem Artikel „UniBund verliert Ehrenmitglieder“ auf Seite 48 des Unijournals Nr. 26/2006 ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Unser Leser Karl-Heinz Mecker aus Geisenheim wies darauf hin, dass Professor Dr. Dr. h.c. mult. Karl Winnacker nicht der bislang einzige Ehrenvorsitzende des Uniuniversitätsbunds war. Vielmehr war auch Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Friedrich August Pinkerneil, der im Jahr 1921 Mitbegründer des Marburger Uniuniversitätsbunds und dessen Schatzmeister von 1948 bis 1965 war, im Jahr 1965 zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Pinkerneil war zudem Ehrensensator der Philipps-Universität.

Verdienstkreuz für UniBund-Vorsitzenden

Professor Dr. Dr. Uwe Bicker für außerordentliches Engagement geehrt

Für sein außerordentliches Engagement bei der Förderung von wissenschaftlicher Spitzenforschung und Ausbildung ist Professor Dr. Dr. Uwe Bicker mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden. „Professor Bicker hat durch sein Wirken den Industriestandort Hessen in den Sparten Pharma und Diagnostik maßgeblich mitgestaltet“, sagte der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Professor Dr. Joachim-Felix Leonhard, bei der Übergabe der Auszeichnung in der Wiesbadener Staatskanzlei. Darüber hinaus habe er sich nicht zuletzt auch um die Akzeptanz der Sparte Biotechnologie im Land verdient gemacht.

„Dies ist eine sehr verdiente Würdigung für das bürger-schaftliche Engagement Bickers“, ergänzt der Präsident der Philipps-Universität, Professor Dr. Volker Nienhaus. Im Ehrenamt des Vorsitzenden des Marburger Universitätsbunds e.V., das Bicker seit 1999 ausübt, sei er ein unermüdlicher Vermittler zwischen erfolgreicher Forschung, effizienter Wissenschaftsverwaltung und industrieller Praxis. „Zudem stand er



Bundesverdienstkreuz für Professor Dr. Dr. Uwe Bicker, Vorsitzender des Uniuniversitätsbunds. Das Bild entstand auf dem Marburger Schlossberg.

im ersten Hochschulrat der Philipps-Universität dem Präsidium mit Rat und Tat zur Seite. Aufgrund seiner Kompetenz hoffen wir nun auch auf seine Bestellung in den zweiten Hochschulrat!“, freut sich Nienhaus.

Bicker studierte Chemie in Berlin und wurde dort zum Dr. rer. nat. promoviert. Das Studium der Medizin, die Approbation zum Arzt sowie die Promotion zum Dr. med. folgten an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg, deren Ehrensensator er heute ist. Er habilitierte sich an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg.

Der berufliche Werdegang von Uwe Bicker in der Industrie

umfasst Stationen in höchsten Management-Positionen bei den Firmen Boehringer Mannheim GmbH (heute Roche AG), Hoechst AG (heute Sanofi Aventis) und der mittlerweile in mehrere Nachfolgefirmen übergegangenen Behringwerke AG Marburg. Bis heute hat er zahlreiche Mandate in Aufsichtsräten und Beiräten inne.

Darüber hinaus engagiert er sich unter anderem im Kuratorium der gemeinnützigen Aventis Foundation, die zu den größten Stiftungen im Land zählt. Zu ihren Förderschwerpunkten gehören Kultur und Gesellschaftspolitik, insbesondere Gesundheitswesen sowie Forschung und Lehre.

>> vd

Universitätsgottesdienste im Wintersemester 2006/07

Universitätsgottesdienst in der Universitätskirche, jeweils sonntags um 10.00 Uhr

- | | |
|--------------------------|---|
| 22. Oktober 2006 | Predigtgottesdienst
Professor Dr. Wolfgang Nethöfel |
| 31. Oktober 2006 | Gottesdienst der Universitätskirchengemeinde zum Reformationsfest (19.00 Uhr)
Professor Dr. Dr. h.c. mult. Otto Kaiser/Pfarrer Dietrich H. Eibach |
| 22. November 2006 | Predigtgottesdienst am Buß- und Bettag
Professor Dr. Jörg Lauster |
| 17. Dezember 2006 | Gottesdienst mit Abendmahl
Professor Dr. Gerhard Marcel Martin |
| 14. Januar 2007 | Predigtgottesdienst
Professorin Dr. Angela Standhartinger |
| 4. Februar 2007 | Predigtgottesdienst
Wiss. Assistentin Dr. Andrea Morgenstern/Wiss. Assistent Dr. Wolfgang Breul |

Der Universitätsprediger in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Evangelische Theologie an der Philipps-Universität Marburg: Professor Dr. Gerhard Marcel Martin, Lahntor 3, 35032 Marburg, Tel.: (06421) 28 24284 (Sekretariat), E-Mail: marting@staff.uni-marburg.de

Prominente Ehrendoktoren

Universität zeichnet Altbundeskanzler Helmut Schmidt und den Kämpfer gegen die Leukämie, José Carreras, aus.

Altbundeskanzler Helmut Schmidt wird die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie erhalten. In der Begründung heißt es unter anderem: „Das der Aufklärung verpflichtete Fach Philosophie erkennt in Helmut Schmidt den Philosophen im Politiker. Sein Handeln zeigt eine sichere Orientierung an den Prinzipien unabhängigen Vernunftgebrauchs, moralischer Selbstverpflichtung, kritisch rationaler Situationsbeurteilung und pragmatischer Ausrichtung an der Reichweite menschlicher Vernunft und politischen Handelns.“

Der Beschluss, der mit breiter Unterstützung zustande gekommen war, hatte allerdings auch Kritiker. Der Marburger Politikwissenschaftler Professor Dr. Frank Deppe sagte in einem Interview gegenüber der Tages-



links: Picture Alliance, rechts: Carreras-Stiftung

Sollen die Ehrendoktorwürde erhalten: Altbundeskanzler Helmut Schmidt und José Carreras, Startenor und Initiator für die Gründung der José Carreras International Leukaemia Foundation

zeitung junge Welt: „Gerade diese Tradition der kritischen Theorie, auch des Marxismus, ist in unserem Fachbereich lebendig. Nach meiner Überzeugung wäre die Vergabe der Ehrenpromotion an Helmut Schmidt eine öffentliche



Distanzierung von dieser Geschichte.“

Für die Auszeichnung des ehemaligen deutschen Spitzenpolitikers, die im kommenden Jahr bei einem Festakt stattfinden soll, konnten renommierte auswärtige Fachgutachter

gefunden werden: die Professoren Dr. Karl Dietrich Bracher (Bonn), Dr. Jürgen Habermas (Starnberg) und Dr. Julian Nida-Rümelin (München).

Auch José Carreras wird die Ehrendoktorwürde erhalten. Der Fachbereich Medizin wird den Startenor am 27. Oktober 2006 für seine Verdienste um die Leukämieforschung ehren. Seit Carreras 1987 seine Leukämieerkrankung besiegte, widmet er sich dem Kampf gegen den Blutkrebs.

Unter anderem gründete er 1988 die „Internationale José Carreras Leukämie-Stiftung“, deren deutscher Ableger bereits über 100 Millionen Euro einnahm und bislang 451 wissenschaftliche Projekte und Strukturmaßnahmen wie die Einrichtung von Forschungslaboren und medizinischen Stationen förderte. >> tk

Vom Glück in der Theologie

Neuberufen: Jörg Lauster besetzt ab Oktober den Lehrstuhl für Systematische Theologie und Religionsphilosophie

Am „Glück“ ist Jörg Lauster viel gelegen: „In der Auseinandersetzung damit oder mit anderen großen Themen wie Angst oder Dankbarkeit, die dem Lebensgefühl der Menschen entspringen, lässt sich zeigen, dass die christliche Religion tatsächlich etwas zu unserem Selbstverständnis beizutragen hat.“ Dieses Anliegen wiederum setzt voraus: „dass man sich über die Hermeneutik der Theologie klar wird, die das Leben vor dem Horizont des Unbedingten und des Unendlichen deutet.“

Themen wie diesen ging der jüngst auf die W3-Professur für Systematische Theologie und Religionsphilosophie berufene Lauster bereits in mehreren Monografien nach. Nachdem er als Wissenschaftlicher Assistent an der Uni Mainz (wo er einen „Preis für exzellente Lehre“

erhielt) über „Grundlagenfragen in der Fundamentalthologie“ gearbeitet hatte, will der 40-Jährige seine Ergebnisse nun auf die materialdogmatische Frage anwenden. „Dabei geht es im Kern um die Inhalte des christlichen Glaubens. Wie etwa lässt sich heute Gott als ‚Vater‘ oder Christus als sein ‚Sohn‘ verstehen?“

Im Zentrum seiner aktuellen Arbeit steht die Debatte um das Menschenbild. „Dem reduktiven Ansatz vor allem der Hirnforscher stellen wir entgegen, dass wir in uns selbst Dinge erleben, die sich nicht auf materielle Grundlagen zurückführen lassen. Und diesen Geist wiederum bestimmt die Theologie noch einmal auf ihre Weise als ‚göttlichen Funken‘.“ Einer zunehmend diffusen Religiosität, „wie ich sie seit einem Jahr als Großstadtpfarrer in München täglich erlebe“,



privat

könne so ein zweitausendjähriges Erbe gegenübergestellt und damit auch Orientierungshilfe geleistet werden.

In der Marburger Theologie – „das ist wie die Ivy League, in ihrer größten Zeit lehrte hier jeder, der Rang und Namen hatte“ – dürfte er mit einem weiteren seiner Schwerpunkte, der Ökumene, auch internationale

Akzente setzen. Am Ökumenischen Institut San Bernardino in Venedig, wo er als Gastdozent tätig ist, „können katholische Studierende in Ökumene promovieren, was in Deutschland nicht möglich ist. Die Zusammenarbeit möchte ich darum ausbauen.“ Konfessionelle Brücken nämlich müssen vor allem auch auf internationaler Ebene errichtet werden: „Schon zwischen deutschem und italienischem Katholizismus besteht ein himmelweiter Unterschied. Wir müssen uns also, jenseits des Wunschs nach einer Einheitskirche, in möglichst großem Rahmen fragen, ob konfessionelle Unterschiede tatsächlich von so drängender Wirkung sind, dass beispielsweise noch immer kein gemeinsames Abendmahl von Protestanten und Katholiken möglich ist.“ >> tk

Politik diesseits und jenseits des Nationalstaats

Neu berufen: Sigrid Koch-Baumgarten nahm am 2. August den Ruf auf einen Lehrstuhl für Politikwissenschaft an.

Deutsche Politikgeschichte, Parteien und Verbände, Globalisierung und Global Governance und natürlich das politische und wirtschaftliche System der Bundesrepublik zählen zu Sigrid Koch-Baumgartens wichtigsten Forschungsthemen. Nachdem sie die W2-Professur bereits vertreten hatte, nahm sie am 2. August den Ruf auf den Lehrstuhl für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Politik, Geschichte und Ökonomie der Bundesrepublik Deutschland am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie an.

„Aktuell konzentriere ich mich unter anderem auf die Vorbereitung eines Forschungsprojekts zu nichtstaatlichen Akteuren in der Global Governance“, sagt die Politologin, die seit 1999 unter anderem Oberassistentin am Otto-Suhr-Institut

für Politikwissenschaft der FU Berlin war, später Lehrstühle an der Universität Duisburg vertrat und als Dorothea-Erxleben-Gastprofessorin in Magdeburg lehrte. Das Projekt basiert auf umfangreichen Vorarbeiten wie etwa ihrer Habilitationsschrift „Gewerkschaftsinternationalismus und die Herausforderung der Globalisierung“ und auf zahlreichen Veröffentlichungen zur „Politik jenseits des Nationalstaats: Globalisierung, Global Governance und industrielle Beziehungen“. Im Themenfeld Global Governance will sie nun „Ansätze gesellschaftlicher Selbstregulierung in einer ‚Weltsozialordnung‘ analysieren“.

Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt von Koch-Baumgarten liegt in der politikwissenschaftlichen Medienforschung. Ein Sammelband zu „Medien

und Policy. Neue Machtkonstellationen in ausgewählten Politikfeldern“ erscheint dieser Tage, außerdem ist ein Drittmittelprojekt über „Medien in der Tarifpolitik“ in Begutachtung.



Sigrid Koch-Baumgarten, Professorin für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Politik, Geschichte und Ökonomie der BRD

Dabei begreift Koch-Baumgarten, die auch zahlreiche Aufsätze zum Thema verfasst hat, die Medien als „eigenständigen Akteur in Policy-Netzwerken in der ‚Mediendemokratie‘“. Ihre Macht äußere sich darin, dass sie – neben Bedingungen etwa ökonomischer oder politischer Art – zumindest den Handlungsrahmen für die tarifpolitischen Akteure abstecken. Als „Maximalhypothese“ ließe sich indessen auch formulieren, dass eine mediale Hegemonie in der Politikgestaltung sogar zur „Erosion der Tarifautonomie führen könnte, wenn die unabhängigen gesellschaftlichen Akteure nicht mehr zur Selbststeuerung fähig wären“. In ihren interdisziplinären Ansatz fließen auch historische, soziologische und kommunikationswissenschaftliche Erkenntnisse ein. >> tk

Nichtlinearer Werdegang

Dem Angewandten Mathematiker und Spezialisten für nichtlineare Probleme Klaus Böhmer zum 70. Geburtstag

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Klaus Böhmer in einem sehr klassischen Gebiet der Reinen Mathematik, der Funktionentheorie. Doch nach der Habilitation verlagerte sich sein Interesse auf die Angewandte Mathematik und er startete gleich mit einem aufwändigen Lehrbuch, dem ersten über das damals brandaktuelle Gebiet der Splinefunktionen.

Ein zentrales Problem der Angewandten Mathematik ist die Bestimmung von Funktionen, die nur implizit, als Lösungen bestimmter Gleichungsbedingungen charakterisiert sind. Einen wichtigen Beitrag lieferte Böhmer hier durch seine hochgenauen „Diskreten Newton-Verfahren“, die gegenüber Vergleichbarem einen klareren Aufbau besitzen, da nicht die schlechte Anfangsnäherung, sondern die jeweils beste korrigiert wird.



Die Schlagkraft dieses Ansatzes basiert auch auf einem soliden theoretischen Fundament, das er durch einen einheitlichen Formalismus schuf.

Nach einer weiteren Neuausrichtung seiner Interessen bewies er mit seinem viel beachteten Maschenunabhängigkeitsprinzip eine Beobachtung zur Konvergenz bestimmter Iterationsverfahren. Damit begann

die Tätigkeit in seinem späteren Hauptarbeitsgebiet, der Verzweigung bei nichtlinearen Problemen. Die Welt ist nichtlinear, denn verdoppelter Aufwand bewirkt nur in engen Grenzen doppelte Wirkung. Wird der Druck auf einen Bleistift erhöht, wird die Schrift zwar zunächst fester, doch bei zuviel Druck bricht der Stift. Im Modell heißt das: Ein Zustand ändert sich bei Überschreiten eines bestimmten Parameterwerts schlagartig. Oft gibt es nur wenige solche „Verzweigungspunkte“ und man erhält einen qualitativen Überblick über alle Lösungen, wenn man das Verhalten in diesen Verzweigungen kennt. Allerdings wird diese Untersuchung durch einen Rangdefekt erschwert und Böhmer hat viele grundlegende Beiträge zur Approximation verschiedener Verzweigungsszenarien geliefert.

Sein Ruf auf die Marburger C4-Professur im Jahr 1980 stärkte die Angewandte Mathematik im Fachbereich. Böhmer begann umgehend Kooperationen mit Naturwissenschaftlern der Universität. In diese Zeit fallen auch seine Bemühungen zum Aufbau eines Informatikstudiengangs durch die Einführung eines Aufbaustudiums zur Datenverarbeitung, das Böhmer zu großen Teilen selbst organisierte. In der Selbstverwaltung engagierte er sich über lange Jahre und zog mit seinem Einsatz in der Lehre viele Schüler an, die er stark förderte und teilweise bis zur Habilitation führte. Klaus Böhmer feierte seinen 70. Geburtstag am 20. April 2006, er ist wissenschaftlich noch immer sehr aktiv und arbeitet unter anderem an einem mehrbändigen Werk über nichtlineare Probleme.

>> Bernhard Schmitt

Bewegung als Grundlage von Handlungsfähigkeit

Er machte die Motologie zur Wissenschaft: zum 70. Geburtstag von Friedhelm Schilling

Friedhelm Schilling wuchs auf in der Überzeugung, dass Sicherheit und Selbstvertrauen daraus erwachsen, dass man von Kindesbeinen an vielfältigste Erfahrungen machen – handeln – muss. Das Studium der Psychologie brachte ihn auf den wissenschaftlichen Weg und er entwickelte sich zu einem brillanten Denker, dessen Herz für behinderte oder in der Entwicklung gestörte Kinder schlug. Nach Jahren der Arbeit in der Erziehungsberatungsstelle Marburg wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ärztlich-pädagogische Jugendhilfe und suchte im Rahmen eines DFG-Projekts zu Folgezuständen frühkindlicher Hirnschäden nach Testverfahren für den motorischen Verhaltensbereich.

Hier lernte Schilling Jonny Kiphard kennen – und die

Psychomotorik. Kiphard hatte eine motorische Funktionsprobe entwickelt, einen Vorläufer des späteren wissenschaftlich validen Körperkoordinationstests für Kinder. Die Idee der Psychomotorik war schon damals, Kindern und Jugendlichen mit psychomotorischen Verhaltens- und Leistungsauffälligkeiten mittels Bewegung zu helfen. Schillings Wunsch, vor allem in der Pädagogik Einfluss zu nehmen, führte schließlich zur Gründung des „Aktionskreises Psychomotorik“.

Schilling hatte mittlerweile die Professur „Sportpsychologie“ am Institut für Sportwissenschaft der Universität inne. Gemäß seiner inneren Überzeugung, dass Bewegung – nicht Sport – Grundlage der Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Menschen ist, realisierte er 1983 gegen Widerstände auf



allen Ebenen einen Studiengang, der das Gedankengut der Psychomotorik wissenschaftlich systematisierte. Das Wissenschaftsgebiet Motologie war geboren, das sportwissenschaftliche Institut wurde umbenannt in „Institut für Sport und Motologie“. Hitzige Diskussionen, ernsthaftes Arbeiten und spielerische Leichtigkeit prägten den interdisziplinären

Diplomaufbaustudiengang für Sportlehrer, Psychologen und Ärzte. Auch wir Mitarbeiter hatten starken Halt, die Freiheit, selbstständig zu arbeiten und trotzdem Schillings Rückendeckung bei unseren Projekten.

Schilling selbst behielt seine Begeisterung und Beharrlichkeit trotz vieler Anfeindungen bei. Als allerdings nach etwa 18 Jahren der Fachbereichsrat die Auflösung des Studiengangs Motologie beschloss, ging Schilling früher als beabsichtigt in den Ruhestand. Doch sowohl der Studiengang als auch seine Professur existieren noch immer. Letztere hat heute Jürgen Seewald inne, damals ein Student des ersten Jahrgangs Diplom-Motologie. Friedhelm Schilling kann mit Gelassenheit und Stolz sein Lebenswerk betrachten.

>> Dr. Marianne Eisenburger

Brücken zwischen den Disziplinen

Zum 70. Geburtstag des Biochemikers Helmut Kindl

Am 23. Januar 2006 feierte Professor Dr. Helmut Kindl seinen 70. Geburtstag. Das beeindruckende Œuvre des Jubilars, der sich in vielfältiger Weise um Lehre und Forschung am Fachbereich Chemie der Philipps-Universität verdient gemacht hat, umfasst über 160 Publikationen, deren Impact mehr als 3.300 Zitate belegen. Über sechzig ehemalige Mitarbeiter drückten ihm am 25. März des Jahres in Marburg ihre Verbundenheit aus.

Nach dem Abitur in Linz hatte sich Kindl dem Studium der Chemie an der Universität Wien gewidmet. Nach der Dissertation wurde er Assistent in der Biochemischen Abteilung des dortigen Instituts für Organische Chemie, die 1969 zur Lehrkanzel für Biochemie und 1970 zum Institut für Allgemeine Biochemie aufgewertet wur-



de. Hier erfolgten zahlreiche grundlegende Arbeiten zur Biosynthese von Cycliten in Pflanzen und Pilzen. Gleichzeitig erweiterte er sein Forschungsgebiet. Zentrales Thema war der Stoffwechsel aromatischer Aminosäuren in Pflanzen mit Schwerpunkten auf der Biosynthese von Glucosinolaten (auch im Rahmen eines Forschungsjahrs im kanadischen National

Research Council in Saskatoon bei Edward Underhill) und auf Stilbenen.

1969 wurde Kindl Universitätsdozent für Biochemie, 1971 erhielt er einen Ruf an den Marburger Fachbereich, dem er drei Jahrzehnte lang verbunden blieb. Auch als langjähriges Mitglied des Fachbereichsrats und während zweier Amtsperioden als Dekan von 1978/79 und 1994/95 hat sich Kindl um die Universität verdient gemacht.

Seine Arbeiten schlagen Brücken zwischen ganz unterschiedlichen Disziplinen. Die klassische Naturstoffchemie (Cyclite) gehört ebenso zu seinen Interessen wie Arbeiten zur enzymatischen Biosynthese von aromatischen Aminosäuren, Phytoalexinen und Polyketiden. Auch mit dem Abbau ungesättigter Fettsäuren und mit zellbiologischen Themen, darunter

der Proteintransport in Peroxisomen und an Lipidkörpern sowie die Biogenese von Peroxisomen, beschäftigte sich Kindl. Zeitweise war er auch Sprecher eines der ersten biowissenschaftlichen Sonderforschungsbereiche der Universität, des SFB „Zellenergie und Zelldifferenzierung“.

Gleichzeitig erwarb sich Kindl durch seine Lehrveranstaltungen und -bücher hohe Anerkennung bei seinen Schülern. Seine in vier Auflagen erschienene „Biochemie der Pflanzen“ zählt zu den Klassikern der Disziplin, sie war nicht nur für Marburger Studenten ein absolutes Muss. Zudem geht die Einrichtung eines biochemischen Oberseminars für Doktoranden auf seine Initiative zurück. Für die kommenden Jahre wünschen wir Helmut Kindl alles Gute.

>> Ivo Feußner,
Wolfgang Löffelhardt